

Die rothe Hose

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-423974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Später wird es schöner.

Die Russen stehlen und befreien Christen,
Beknuten flott und henken nihilisten,
Und wenn es friert und kracht zum „Gotterbarm“,
Der brave Russe reißt und lügt sich warm,
Und macht der Frau Europa gern Beschwerden,
Und später wird es schöner werden.

Verzweifelt hinken fromme Senatoren,
Die Nase lang und kalt die blassen Ohren;
Es brummt der Bonapart' mit wildem Blick:
„Sie wurzelt schon zu fest, die Republik!“
„Sie schnauft! — sie lebt! — sie macht Geberden!“
Und später wird es schöner werden.

Wir sehen heute, daß die Attentäter
Erbärmlich schießen auf gekrönte Väter;
Daß man die Presse preßt, den Drucker druckt
Und daß die Polizei, die guckt und zuckt,
Gedanken will zertreten wie mit Pferden,
Und später wird es schöner werden.

Und kurz! — Wer wandert, Gutes aufzusuchen,
Der muß — anstatt zu finden — sehr viel fluchen;
Und vollends! — sagt mir nichts von dieser Schweiz —
Die Berge selber betteln dort bereits! —
Man prügle sich! — Man köpfe sich auf Erden!
Und später wird es schöner werden.

Sechster Brief von Bohmhammel an den Nebelspalter.

Berlin, NOW., am Tage der heil. drei Könige 1879.

Zehorsamst jedrhter Herr!

Es kann Ihnen nicht unbemerkt geblieben sein, daß vor kurzem die Weltgeschichte mit uns in ein neues Jahr getreten ist, sie sich also noch immer weiter dreht, trotzdem die Welt ohnehin schon verdreht genug ist.

Man ist hier ganz und gar aus dem Häuschen von wegen Bismarck seinen Brief, wonach er alle Jüter dieses Lebens im Lande und an der Grenze mit hohem Zoll belegen will und keen einzigelter Mensch mehr gratis seine Existenz fristen soll, ohne daß er indirekt noch eene Verhungerungssteuer abjibt, ehe er an dem allzu kleen gewordenen Brote stirbt. Man nennt dieses Verfahren indirekt, weil es weniger schmerzhaft sein soll als jede andere Fründungsmethode und doch jute Dividenden jibt. Nun, mich ist das eenerlei; ich habe Nichts als mein Leben, d. h. ich habe Nichts zu versteuern und zu verzollen als meine Gedanken, und wenn der Reichskanzler diese wüßte, so würde er mir wahrscheinlich nicht auf das Steuer- und Zollamt, sondern sofort in die Strafanstalt zu weiterer Verbesserung meines moralischen Gewichts schicken. So ist es denn ooch als sehr jut und weise einrichtet zu bejrußen, daß selbst die allmächtigsten Menschen nicht allwissend sind und darum keenen Dogenblick wissen, ob und welche Dummheit sie zunächst bejehen zu thun die Gnade haben sollen. Wehe also den Juden, welche, wenn der Reichstag nächstens auf sein Zollgewicht jewogen wird, zu leicht befunden werden — die Zwogogenheit Bismarcks ist futsch und sie können sich ruhig mit ihre auf dem Wege der freien Ausbeutung ehrlich erworbenen Millionen in's Privatleben zurückziehen, weil es ohnehin Nichts mehr zu jründen und zu verdienen jibt, als die Projamen, welche von des Reichskanzlers Tischchen fallen und davon wird keen Hund nich satt, zu welche Kategorie von jeschwänzten Säujethieren Herr Bamberger und seine Kollegen sich vor kurzem zu rechnen die so jehst-reiche Ehre jeeben haben.

An Frankreich.

Du hast Dein Haus jekt in dem neuen Jahr
Ganz gut gereinigt, wer wollt' das bestreiten?
Und für die Zukunft Frankreichs offenbar
Sind's gute Sterne, so die Zeichen deuten.
Dein Schiff, es segelt kühn auf hoher See;
Mög'st Du mit voller Freiheit es befrachten
Und in dem Glücke denken auch des Weh'
Der Brüder, die in Kaledonien schmachten!

Aussprüche großer Männer.

Wenn man jedem Flüchtling gratis ein Asyl geben wollte, wo blieben dann die — Hotelbesitzer?

Andrweert.

Der richtige Dualismus besteht darin, daß man selbst regiert und das Volk die Kosten bezahlt.

Graf Andrassy.

Jedoch, so viel steht fest, wenn dies Jahr zu Ende ist, so sind wir Alle klüger wie heut', das heeßt, wenn wir bis dahin nicht den Verstand verloren haben über die Dinge, welche vorjehen, was doch ganz jut möglich ist, denn, wie der olle Willem sagt, jibt es sehr viel schlechte Menschen, welche noch andere Jötter haben neben ihm und Bismarck und darum jekennzeichnet werden von die Zerichte als Reichsfeinde und moralische Attentäter ohne Ehrfurcht und ausjettattet mit große Bejehrllichkeit, welche sich mit das tägliche trodne Brot nicht bejnügen wollen.

Doch das Jute wird immer schon auf dieser Welt belohnt, wovon wir am Sonntag den 19. Januar wieder eenen ordentlichen Beweis haben werden. Es ist hier jerade an dem Tage, wo Sie sich mit dem Jottlieb oder Jottihard abquälen, großes Ordensfest, und die Biermägchen werden zahllos fliegen in die Knopplöcher aller Jetreuen, welche bei die Illumination die dicksten Richter jebrannt haben und sich sonst durch anständige Jeburt oder reichliche Mittel patriotisch ausjzeichnet haben. Da sehen Sie wieder den Unterschied zwischen Republik und Monarchie — wir kriegen blanke joldene Vögel und Ihr müßt Haare lassen. Welches Glück ist nun größer? Wenn ich die Mittel hätte, so würde ich Ihnen jerne den Jenuß verschaffen, ooch eenen Vogel zu haben, aber, aber, meine jesinnungslose Tüchttigkeit oder tüchtige Jesinnungslosigkeit ist jerade nicht die beste Empfehlung, weshalb ich nur mit dem christlichen Wunsch schließen kann, eene schöne Schweizerin möge Ihnen bei den nächsten Cotillon etwas Anjehnelmes in Ihr republikanisches Knopploch hängen — dem Knopploch ist es ja doch egal — womit ich ooch im neuen Jahre in fernerer Verehrung zu bleiben die Jüte haben werde

Ihr wertjehschäfter

Bohmhammel,

früher Sozialdemokrat und jekt arbeitslos.

Für eine Marotte die Garotte, das ist unangenehm.

Oliva y Moncajy.

Hängen oder Köpfen ist nur die Konsequenz einer verfehlten Geburt.

Ständereich Freuler.

Sozialismus ist das, was die meisten Menschen nicht verstehen und welches doch nur darin besteht, daß man sich mit dem Kapital nicht veruneingt.

Jetz Böckl, Nationalökonom.

So geht's, wenn Weiber einen Mann regieren!

Abdul Hamid.

Die rote Hose.

Man will die roten Hosen nehmen, die
Den Krieger Frankreichs doch so prächtig kleiden;
Wir hoffen doch, daß man in Frankreich nie
Das Rothe von der Republik will scheiden.